

Kurz- und langfristige Nutzenaspekte als Determinanten des Ausbildungsverhaltens von Betrieben

Im Aufsatz wird untersucht, welche Zusammenhänge zwischen Kosten-Nutzen-Aspekten und betrieblichen Ausbildungsentscheidungen bestehen. Hierbei wird unterschieden zwischen der grundsätzlichen Entscheidung für oder gegen die Aufnahme einer eigenen Ausbildung und der Festlegung der Zahl der Auszubildenden. Datenbasis sind Angaben von ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben zu Kosten-Nutzen-Aspekten einer Ausbildung aus einer 2001 vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführten Untersuchung.

Betrachtet man die betriebliche Ausbildung unter einer ökonomischen Perspektive, so lohnt sich die Ausbildung für einen Betrieb nur dann, wenn der Gesamtnutzen aus einer Ausbildung die entstehenden Kosten übersteigt. Zu unterscheiden ist hier eine kurzfristige von einer langfristigen Perspektive. Zum einen besteht die Möglichkeit, dass die Ausbildungskosten bereits kurzfristig während der Ausbildung durch den produktiven Arbeitseinsatz der Auszubildenden gedeckt werden. In diesem, als Produktionsmodell beschriebenen Fall, könnte ein wesentliches Ausbildungsmotiv der Betriebe darin bestehen, Auszubildende als Arbeitskräfte (und als Ersatz für besser zu entlohnende reguläre Arbeitskräfte) einzustellen. Zum anderen gibt es die Möglichkeit, dass die Ausbildungskosten nicht schon während der Ausbildungsphase gedeckt werden können. Die Ausbildung lohnt sich für einen Betrieb nur dann, wenn die Auszubildenden nach Abschluss der Ausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen werden und ein Nutzen erst längerfristig realisiert werden kann. In diesem Fall würde man vom Investitionsmodell der Ausbildung sprechen.

Nach den Ergebnissen der durchgeführten Analysen ist die Frage, ob ein Betrieb ausbildet oder nicht, in deutlichem Maße abhängig von Kosten-Nutzen-Aspekten. Für die Aufnahme einer eigenen Ausbildung ist es dabei vor allem wichtig, dass auch ein längerfristiger Nutzen der Ausbildung in der Heranbildung von Fachkräftenachwuchs gesehen wird. Ebenfalls fördern niedrigere Kosten die Beteiligung an Ausbildung. Zu berücksichtigen ist darüber hinaus, dass die Beteiligung an Ausbildung auch in starkem Maße von der Größe eines Betriebes abhängig ist. Größere Betriebe beteiligen sich dabei deutlich häufiger an der Ausbildung als Kleinbetriebe. Im Hinblick auf die Ausbildungsquote (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten) zeigt sich ebenfalls eine wichtige Rolle der Betriebsgröße. Betrachtet man die Ausbildungsquoten der ausbildenden Betriebe, so liegen diese in Kleinbetrieben höher als in Großbetrieben. Kosten-Nutzen-Aspekte haben ebenfalls eine Bedeutung für die Ausbildungsquoten, allerdings nicht unabhängig von der Betriebsgröße. So haben Betriebe mit niedrigeren Kosten (zu denen eher kleinere Betriebe zählen) häufiger auch höhere Ausbildungsquoten. Kurzfristige Nutzenaspekte spielen insgesamt eher für kleinere Betriebe eine Rolle, längerfristige Aspekte haben dagegen eher für größere Betriebe eine Bedeutung.

Im Hinblick auf die Eignung berufsbildungspolitischer Maßnahmen zur Steigerung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes ergeben sich aus den Analysen folgende Hinweise: Für die Gewinnung zusätzlicher Ausbildungsbetriebe scheint es vor allem wichtig zu sein, die bisherigen nicht ausbildenden Betriebe auch von längerfristigen Vorteilen der Ausbildung zu überzeugen. Eine Senkung von Ausbildungskosten könnte ebenfalls von Bedeutung sein. Eine Erhöhung der Ausbildungsintensität bereits ausbildender Betriebe über eine Senkung von Ausbildungskosten scheint dagegen wegen der bestehenden Abhängigkeiten der Kosten von der Betriebsgröße nur schwer möglich.